Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 4-6 (1953-1956)

Heft: 23

Artikel: Ähren aus Metapont

Autor: Welz, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

13. NOV. 1956

Jahrgang 6 Oktober 1956 Heft 23

SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

Gazette numismatique suisse

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft
Publiée par la Société suisse de numismatique

Redaktions-Comité: Dr. Colin Martin/Lausanne, Prof. Dr. Schwarz/Zürich, Dr. H. A. Cahn/Basel
Redaktor der Schweizer Münzblätter: Dr. Herbert A. Cahn, Rütimeyerstraße 12, Basel
Administration: Friedrich Reinhardt AG., Basel 12

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 10.– pro Jahr (gratis f. Mitglieder der Schweizer. Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelseite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr.

Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 10.– par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an

Inhalt - *Table des matières*

Karl Welz: Ähren aus Metapont, S. 45 / *Thomas O. Mabbott:* Eine Münze des Aureolus, 262 n. Chr., S. 49 / *Niklaus Dürr:* Un médaillon d'or de Constance II, p. 52 / *Herbert A. Cahn:* Gedanken zur neuen Schweizer Goldprägung, S. 56 / Der Büchertisch, S. 61 / Florilegium numismaticum, S. 68 / Münzfunde, S. 68 / Neue Schweizer Medaillen, S. 71 / Résumés, p. 72

KARL WELZ

ÄHREN AUS METAPONT

Beschreibung eines Münzfundes

Durch die Freundlichkeit von Dr. Herbert Cahn erhielt ich zur Untersuchung einen Fund von Kleinsilbermünzen von Metapont aus dem Beginn des 5. Jahrhunderts vor Christus, der es wohl verdient, beschrieben und bekanntgemacht zu werden. Es handelt sich um 24 Stücke von fast gleichmäßiger Größe im Gewicht von 0,33 bis 0,6 g. Ob weitere Stücke von dem Fund vorher getrennt wurden, ist unbekannt. Alle Stücke sind aus Silber, einige davon vorzüglich erhalten und glänzend wie neugeprägt. Drei haben eine andere Prägestätte als Metapont. Es ist

1. *Poseidonia.* 0,43 g. 8 mm. ↓. A. Poseidon mit erhobenem Dreizack nach r., davor ΠΟΣ rückläufig von oben nach unten. Rv. Stier auf Bodenlinie nach l., darüber ΠΟΣ rückläufig. Vgl. dazu Sylloge nummorum Graecorum, Copenhagen 1303—1305.0,38, 0,41, 0,40 g genau entsprechend. Ebenso Syll. Cambridge IV 562. 0,36 g.

2. *Sybaris.* 0,38 g. 8 mm. →. A. Stier nach r. mit rückwärts gewandtem Kopf, ringsum teilweise erhaltener Perlkreis, Bodenlinie nicht mehr vorhanden. Rv. Eichel incus. Keine Einfassung.

3. *Sybaris.* 0,43 g. 8 mm. ←. A. wie N° 2, Stier nach r. auf geperlter Bodenlinie, ringsum Perlkreis. Rv. Eichel incus in vertieftem Perlkreis, der auf einer Seite noch zu sehen ist. Auf beiden Stücken keine Aufschrift. Zu N° 2 und 3 vgl. Syll. Copenh. 1398. Diobol. 2. Stadt. 453—448 v. Chr. 1,03 g. (A. Stier nach links, oben ΣΥ rückläufig, Rv. Eichel erhaben). Dieses Stück ist wohl für die Datierung des Fundes wichtig. *Genau* unseren beiden entsprechende kleine Stücke sind mir nicht bekannt. Auch in dem Aufsatz von Laura Breglia, Le monete delle quattro Sibari in den Annali dell'Istituto Italiano di numismatica 1955 kommen sie nicht vor, auf den mich Herr Dr. Cahn dankenswerterweise hinwies. Die Eicheln auf der Rückseite lassen an den Vers des Horaz denken: Daunias latis alit aesculetis, Carm. I 22, 14, der die weiten Eichenwälder Apuliens erwähnt. Auch auf einer kleinen, unveröffentlichten Münze von Laos, einer Kolonie von Sybaris, kommen sie vor.

Alle übrigen Stücke sind ausnahmslos *Metapont,* an der Ähre kenntlich, mit und ohne Aufschrift. Gern würde ich sie genau chronologisch ordnen, aber eine strenge Reihenfolge läßt sich nicht gut begründen. Die incusen Stücke sind wohl die ältesten und werden in dem Aufsatz von L. Breglia in die Zeit vor 480 gesetzt, einen Zeitpunkt, nach dem man zur Prägung mit doppeltem Relief übergegangen sei. Als spätestes Stück unseres Fundes darf dann mit Sicherheit N° 24 mit dem jugendlichen Herakleskopf und der Ähre angesehen werden, die andern füllen den Zwischenraum in bunter Reihe, wobei ich mich auf die Ausführungen L. Breglia's berufen möchte, S. 20 ihres interessanten Aufsatzes: «Precisiamo anzitutto che non abbiamo elementi immediati per la cronologia, sia assoluta che relativa, delle emissioni in esame . . . fra il 480 circa . . . possiamo considerare la coniazione ‚incusa' definitivamente superata.» Zwischen 452 und 448 ist das zweite Sybaris anzusetzen. «Nell'ambito di questo periodo la successione delle serie è incerta, nè d'altronde ha gran valore.» Ohne also auf die Einordnung im einzelnen großen Wert zu legen, lassen wir die Übersicht der restlichen Stücke folgen.

Metapont

4. 0,40 g. 10 mm. ↑. A. fünfkörnige Ähre, rechts deutlich MET von unten nach oben, links 2 Ringe, ein größerer unten und ein kleinerer oben, ringsum Perlkreis. Rv. sechskörnige Ähre incus, in vertieftem Strichelkreis.

5. 0,51 g. 8 mm. ↓. A. vierkörnige Ähre mit Blatt links in geschlossenem Kreis, rechts Mäuschen aufwärts. Rv. Ähre incus, vierkörnig, in Strichelkreis?

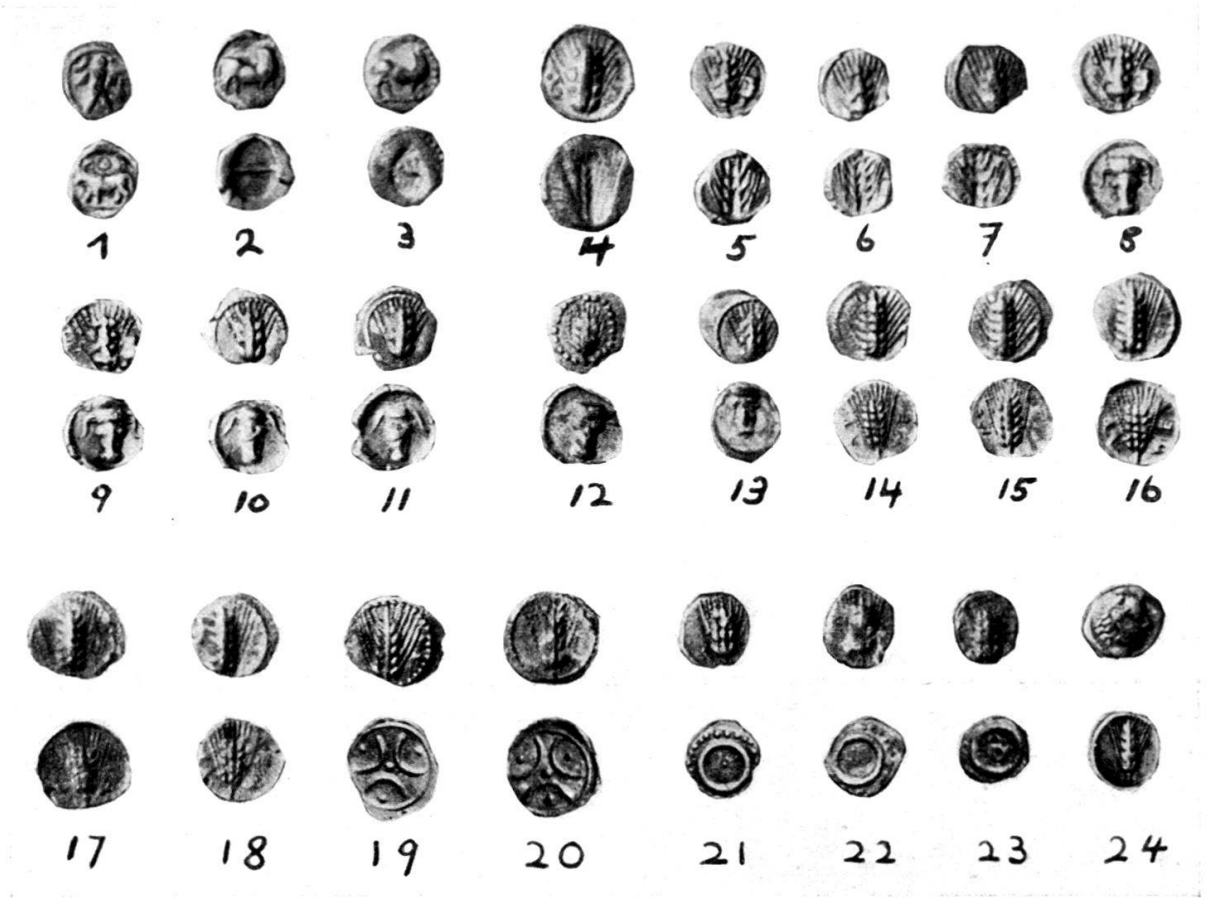
6. 0,43 g. 8 mm. ↓. A. vierkörnige Ähre mit Blatt l. in geschlossenem Kreis, rechts Mäuschen? Rv. Ähre incus, fünfkörnig? in vertieftem Strichelkreis.

7. 0,38 g. 8 mm. ↑. A. vierkörnige Ähre mit Blatt links in geschlossenem Kreis. Rv. Ähre incus in vertieftem Strichelkreis. Die *incusen Ähren* zeigen zwei verschiedene Typen, indem die incuse Ähre N° 4 mehr der Vorderseite gleicht, die übrigen eigentlich nur schraffierte Grannen aufweisen. N° 4—7 entsprechend bei S. Noe, The Coinage of Metapontum, Num. Notes and Monogr. 32 (1927), N° 60—72, vgl. auch Syll. Cambridge (IV) 453/454. 0,47 g = Noe 62. $^1/_{12}$ Stater. Obol mit Schrift ME rückläufig.

8. 0,54 g. 9 mm. ↓. A. vierkörnige Ähre mit Blatt links, aufwärts laufendem Mäuschen rechts, in geschlossenem Kreis. Rv. In Vertiefung Stierkopf erhaben mit abwärts gebogenen Hörnern, Angabe der Augen, Nüstern und Ohren, in 2 Reihen übereinander je 4 rund gedrehte Stirnlocken, auf der linken Seite am Horn ein kleiner Strich aufwärts.

9. 0,48 g. 8 mm. ↗. Kein Kreis zu sehen, sonst genau N° 8 entsprechend. Die Vorderseiten der N° 5—9 sind wohl aus demselben Stempel, wenn auch auf N° 7 das Mäuschen nicht mehr zu sehen ist.

10. 0,47 g. 8 mm. ↓. A. vierkörnige Ähre in Perlkreis. Rv. Stierkopf mit abwärts-



gebogenen Hörnern in Vertiefung. Mitten auf dem Kopf Stempelbruch. Keine Angabe der Haare, Augen oder Nüstern. Fast F. d. c.

11. 0,44 g. 9 mm. ↗. Vorderseite und Rückseite wohl aus denselben Stempeln wie N⁰ 10.

12. 0,44 g. 9 mm. ↓. A. Schmale vierkörnige Ähre in *ovalem* Perlkreis, die Grannen teilweise als punktierte, gebogene Linie. Rv. Stierkopf mit nach *oben* gebogenen Hörnern, Angabe von Augen, Ohren und Nüstern.

13. 0,39 g. 8 mm. ↗. A. vierkörnige Ähre in rundem Perlkreis. Rv. Stierkopf mit Hörnern nach unten, Angabe der Augen, eine Erhöhung in der Längsrichtung des Kopfes.

Zu den N⁰ 8—13 mit *erhabenem* Stierkopf habe ich nur *ein* Vergleichsstück bei Noe, Num. Notes and Monogr. 47 (1931) in N⁰ 346 gefunden, das unseren N⁰ 8 und 9 genau entspricht, wohl aus gleichen Stempeln, mindestens auf der Rückseite, die Vorderseite würde dann bei Noe vielleicht auch ein Mäuschen zeigen. *Größere* Stücke mit Stierkopf *incus* sind zahlreich, z. B. Noe, Tafel XXII oder Sylloge IV 469—472, Diobolen von 1,23—1,39 g. Auch bei de Luynes 516 dürfte an der Ähre nicht eine Heuschrecke, sondern ein Mäuschen sein.

14. 0,47 g. 9 mm. ↑. A. siebenkörnige Ähre mit langen Grannen in geschlossenem Kreis, die Grannen füllen das Münzrund. Rv. fünfkörnige Ähre, keine Einfassung, r. ME l. TA rückläufig.

15. 0,45 g. 9 mm. ↑. A. siebenkörnige Ähre im Kreis, Rv. sechskörnige Ähre, links aufwärts ME.

16. 0,51 g. 9 mm. ↑. A. sechskörnige Ähre mit abgeschrägter Randeinfassung, rechts anscheinend TAM aufwärts. Rv. fünfkörnige Ähre in vertieftem Rand, rechts ME, links TA rückläufig. F. d. c., besonders auf der Rückseite.

17. 0,41 g. 10 mm. ↑. A. sechskörnige Ähre in geschlossenem Kreis, rechts undeutliche Buchstaben. Rv. vierkörnige Ähre und wohl beiderseits undeutliche Buchstaben.

18. 0,41 g. 9 mm. ↑. A. sechskörnige Ähre in Kreis, v. TAM? Rv. fünfkörnige Ähre, r. ME, l. TA rückl.

19. 0,6 g. 10 mm. A. Ähre mit links 6, rechts 5 Körnern in Perlkreis. Rv. 3 Monde gegeneinander gewandt mit je 1 Punkt in der Mitte sowie einem Punkt im Zwischenraum. Ringsum geschlossener Kreis als Einfassung. Stempelglanz.

20. 0,51 g. 10 mm. Beiderseits fünfkörnige Ähre, sonst ebenso wie N⁰ 19, nur geringer in der Erhaltung und mit stärkerem Punkt in der Mitte. Vgl. Head, Hist. Num.², 1911, 75. $^1/_{12}$ Stater, 0,712 g. 1. Periode, ca. 550—470 v. Chr. Syll. Copenh. 1230, 0,53 g. 5. Jahrh. = Noe 351—357. «Obol.» Eine stempelgleiche Übereinstimmung mit Noe ist bei keinem Stück gegeben. Vgl. außerdem Syll. Cambridge (IV) 476, 0,61 g. «$^1/_{12}$ Stater = Noe 355.» de Luynes 517, 0,62 g.

21. 0,48 g. 8 mm. A. vierkörnige Ähre mit Blatt links. Rest einer geschlossenen Kreiseinfassung. Rv. Ring mit schwächerem Punkt in der Mitte, das Ganze im Perlkreis.

22. 0,43 g. 8 mm. Geringer erhalten, sonst ebenso.

23 0,33 g. 7 mm. Weniger gut erhalten, sonst ebenso.

Entsprechende Stücke für die N⁰ 21 bis 23 sind nirgends verzeichnet, doch finden sich auf einem Stück aus Sybaris, Tafel I 7 bei L. Breglia, zwei ganz gleiche Kreise mit Punkt in der Mitte, hier als Opferschalen («fiale») bezeichnet. Für die Datierung also auch unserer Stücke in die Mitte des 5. Jahrhunderts wäre das wichtig.

24. 0,39 g. 8 mm. ↖. A. jugendlicher, unbärtiger Herakleskopf im Löwenfell nach r. Am Löwenfell 2 Reihen Haarzotteln hintereinander, dahinter geschlossene Kreislinie. Rv. fünfkörnige Ähre erhaben mit kurzem Stil und von schmaler Form, keine Einfassung und keine Aufschrift.

Statere, wohl besser als Nomos bezeichnet, mit dem Herakleskopf ähnlich in Collection de Luynes 470/471, 8 g und 7,3 g, Aufschrift META, Ähre mit Heuschrecke oder unbestimmtem Symbol. Bei Noe N⁰ 428—430, der die Stücke wohl zu spät datiert. Vgl. auch die Bronze Syll. Cambridge II 1, 410. Unser kleines Stück kommt so nirgends vor, für die Datierung des Fundes ist es jedoch wichtig, da es im Stil genau mit den größeren Stücken übereinstimmt.

Die enge Verbindung, die in politischer und wirtschaftlicher Beziehung zwischen den unteritalischen Städten Sybaris, Poseidonia, Laos im 5. Jahrhundert bestand, wird in dem Aufsatz von L. Breglia deutlich hervorgehoben. Vielleicht darf in diesem Zusammenhang auch auf das Verhältnis zu dem benachbarten Metapont hingewiesen werden, wenn uns für genauere Angaben auch Einzelheiten fehlen. Sybaris wurde wiederholt zerstört, Metapont bestand. Aber es ist schon bemerkenswert, daß unser Fund außer den Münzen von Metapont auch solche von Sybaris und Poseidonia enthält, die Eichel auf den Münzen von Sybaris auch ein kleines Stück von Laos beizuziehen gestattet. Ob die kleinen Mäuschen auf mehreren Stücken auf ein bestimmtes Ereignis, etwa eine das Wachstum der Ähren schädigende Mäuseplage, hinweisen, wage ich nicht zu entscheiden. Die Opferschalen von N⁰ 21—23 kommen genau so auf dem gleichzeitigen Stück von Sybaris vor, vgl. L. Breglia, Tafel I, 7. Das Auftreten des Stierkopfes incus oder erhaben auf den Münzen von Metapont darf vielleicht auch als eine Beziehung zu Sybaris oder Poseidonia aufgefaßt werden, die ja beide den Stier als Wappentier haben.

Wir schließen mit einem Hinweis auf Strabo's Geographie 264. Dort heißt es: Ἑξῆς δ' ἐστὶ Μεταπόντιον . . . Πυλίων δὲ λέγεται κτίσμα τῶν ἐξ Ἰλίου πλευσάντων μετὰ Νέστορος, οὓς οὕτως ἀπὸ γεωργίας εὐτυχῆσαί φασιν ὥστε θέρος χρυσοῦν ἐν Δελφοῖς ἀναθεῖναι. «Dann kommt Metapont . . . Man sagt, es sei eine Gründung der Pylier,

die von Ilion unter Nestor dorthin fuhren. Sie hätten solches Glück im Ackerbau gehabt, daß sie eine goldene Ernte in Delphi weihten.» Was unter einer «goldenen Ernte» zu verstehen ist, zeigt der Aufsatz von Paul Wolters, Gestalt und Sinn der Ähre in antiker Kunst, Die Antike VI (1930), S. 284 ff., vgl. auch von demselben in der Festschrift für James Loeb, 1930, S. 111 ff. «die goldenen Ähren» mit vielen Abbildungen. Dort sind die berühmten 3 goldenen Ähren zu sehen, die wohl einst eine Demeter-Priesterin in Syrakus bei Opferfeiern in der Hand trug und die ihr dann als Grabbeigabe gewidmet wurden. Die goldene Ernte war wohl eine Weihegabe von 12 Ähren auf einem Brett, das sie zusammenhielt.

Für uns hat es sich hier nur um *silberne* kleine Ähren gehandelt, aber die Mannigfaltigkeit der immer abweichenden Stempel ist hier wie überall im Altertum erstaunlich.

Nachtrag

Die Untersuchung der Metapontiner Hemiobolen des oben beschriebenen Fundes ergibt eine Reihe von Stempelverbindungen, über die noch kurz berichtet werden soll. Vorderseitenstempel: *A* 5, 6, 8, 9; *B* 10, 11, 13; *C* 14, 15; *D* 16, 18; *E* 21, 22, 23, Rückseitenstempel: *a* 8, 9; *b* 10, 11; *c* 14, 16, 18. Wichtig ist vor allem die Verbindung der Hemiobolen mit incuser Rückseite 5—7 mit den Stücken mit dem Stierkopf in Relief. Da die letzteren sehr frisch erhalten sind, werden die incusen Stücke später datiert werden müssen, als dies bisher geschah, was seine Folgen für die allgemeine Chronologie der großgriechischen Prägungen haben kann. Nach dem spätesten Stück, Nr. 24, das merkwürdigerweise nicht sehr frisch erhalten ist, wird der Fund um 440/30 zu datieren sein. H. C.

THOMAS O. MABBOTT

EINE MÜNZE DES AUREOLUS, 262 N. CHR.

Die in der Folge beschriebene Münze ist in meiner Sammlung seit 1938 (*Abb. 1*).

Av. (IMP) CME AVRPOLVS . . . Bärtige Büste mit Strahlenkrone r.

Rv. HERCVL . . . . . ANO Nymphe, halbnackt, von vorne, die Rechte an der Hüfte, mit der Linken einen Apfel Hercules reichend, der auf der rechten Seite von vorne steht; er ist nackt und bärtig und lehnt sich auf eine Keule, die er unter die linke Achsel stützt. Zwischen ihnen ein Baum. Im Abschnitt MC oder MI.

Billon, 18/20 mm. ↑↓ Das Metall ist geringhaltig und hat jetzt eine leichte braune Patina. Die Münze ist etwas ausgebrochen, daher ist das Gewicht unerheblich.

Die Buchstabenformen sind barbarisch: das E der Vorderseite ähnelt einem I, das P ist klar, steht aber für ein E, das A hat keinen Querbalken. Die Sonderformen des E mögen